



# Gras auf dem Dach spart Kohle

Die aktuelle Architektur spiegelt die Art des konventionellen Denkens wider, geradlinige Formen, die sich wie Pfeile in die Natur bohren.

VON JOSEF NEUMAYER

*Eine auf Nachhaltigkeit ausgelegte Architektur sollte sich möglichst harmonisch in die Natur einfügen. Sie sollte in einer ausgeglichenen Wechselwirkung zu ihr stehen und sollte nicht nur nehmen sondern auch wieder geben.*

Mitte der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts waren die Menschen plötzlich geschockt. Die Ölkrise machte uns zum ersten Mal klar, wie sehr wir uns in die Abhängigkeit von fossilen Energiequellen begeben haben. Autofreie Sonntage waren ein erster kläglicher Versuch, Energie zu sparen. Geändert hat sich seither wenig. Sowohl die

zu schonen. Der schweizer Architekt Peter Vetch kennt diese Zusammenhänge und er suchte nach Lösungen, die beim Bauen von Wohnungen und Häusern den Ansprüchen an Energiesparen und Umweltverträglichkeit gerecht werden. Das Resultat ist eine energiesparende, runde, kuppelartige und erdüberdeckte, Hausform, die er zuerst Höhlenhaus und später Erdhaus nannte.

Die Erdhäuser befinden sich nicht in oder gar unter der Erde, wie man zunächst vermuten könnte, sondern sie werden wie herkömmliche Häuser auf die Erde gebaut. Natürlich sind Hanglagen für diese Art der Architektur besonders prädestiniert, sie sind für den Bau

zurückgibt. Gleichzeitig erfüllt die Erdmasse eine weitere wichtige Funktion, nämlich das Speichern von Regenwasser. Begrünte Dächer halten mit ihrer Vegetation das Regenwasser zurück und geben es verzögert an die Flüsse ab. Gründächer bilden Nischen für wertvolle Biotop von seltenen Solitärpflanzen und sind somit ein ideales Biotop für vom Aussterben bedrohte Kleinlebewesen und Pflanzen. Dass sich dabei auch noch die Luftqualität verbessert, versteht sich fast von selbst.

Durch die Betonungen verschiedener Urformen, wie kreisförmiger Grundriss, Kuppelbau und Kurvenformen vermitteln die Häuser ein sehr ursprüngliches Wohnklima, welches

dernter Energietechniken, steht dem nachhaltigen, ökologischen und ökonomischen Bau nichts mehr im Wege.

Erdhäuser von Peter Vetch basieren auf der Interpretation einer umweltbewussten, ökologischen aber auch progressiven Architektur. Sie zeichnen sich durch die Nähe zur Natur aus und ermöglichen ein innovatives Raumerlebnis, das weit über die Vorstellung der sogenannten „vier Wände“ hinaus geht.

Die Gestaltungsfreiheit dieser Bautechnik ermöglicht eine organische Planung, die räumliches Denken und ein hohes Maß an Kreativität einfordert. Erdhäuser von Vetch erinnern an bewohnbare Skulpturen mit hohem



Automobilindustrie als auch das Baugewerbe kommen dem Bedürfnis nach Energiesparen nur halbherzig nach. Dabei mangelt es nicht an Ideen und kreativen Köpfen, es mangelt lediglich an der nötigen Einsicht der Menschheit, diese vielfältigen Konzepte und Modelle in die Tat umzusetzen.

Heute rücken Erderwärmung, Klimawandel und Umweltkatastrophen immer mehr in den Fokus der Menschen und sorgen so für das wachsende Bewusstsein auch selbst etwas dagegen unternehmen zu wollen, Energie zu sparen und natürliche Ressourcen

von Erdhäusern aber keine zwingende Voraussetzung. Vielmehr zeichnen sich die Erdhäuser dadurch aus, dass sie zum großen Teil mit Erde bedeckt werden. Das erweckt nicht nur den Eindruck, dass das Haus ein Teil der Natur ist, sondern auch noch einen erheblichen Teil der Wärmedämmung ausmacht. Die massive Erdschicht von bis zu drei Meter vergrößert die Grünflächen und sorgt dafür, dass sich das Gebäude fast unbemerkt in die Landschaft integriert. Das Entscheidende aber ist, dass man durch die Begrünung der Erdüberdeckung der Natur wieder einen Teil der Natürlichkeit

die elementaren Wohnbedürfnisse wieder voll zur Geltung bringen. Die runde Bauform erklärt Vetch mit einer einfachen mathematischen Formel – die Halbkugel ist die kleinste Hüllfläche über einer größtmöglichen Fläche. Und je geringer die Hüllfläche, desto niedriger sind die Heizkosten und umso grösser die Energieeinsparung. So profitieren Erdhäuser im Sommer von der Kühle des Erdreichs und im Winter schützt die Erdschicht das Gebäude vor zu grosser Abkühlung. Kombiniert man diese Art der organischen Architektur mit der Nutzung der Erdwärme und dem Einsatz mo-

künstlerischen Anspruch und bildhauerischer Qualität. Sie verfügen über sämtliche Innenausbau-Standards und werden jedes Mal individuell neu konzipiert und an die besonderen lokalen Bedingungen angepasst. Somit kann den Wünschen der Eigentümer Rechnung getragen werden und das jeweilige Haus wird so zu einem höchst persönlichen Objekt. Im Mittelpunkt dieses Planungsprozesses steht der Mensch, der diese „dritte Haut“ in seine eigene Architektursprache integrieren kann. Erdhäuser können als einzelne Wohnhäuser oder als Wohnsiedlungen gebaut werden.